

## Impulse für den Aschaffener Mutig-Preis

(Wolfgang Gärthe/9. Oktober 2012)

Zur Geschichte des Aschaffener Mutig-Preises gehört auch die „Wendezeit“ – die Wiedervereinigung Deutschlands. Zu dieser Zeit engagierte ich mich innerhalb einer Gruppe von West-Führungskräfte aus Wirtschaft, Verbänden und Kommunikation in und für Leipzig – unter anderem wurde der Leipziger Pressestammtisch gegründet und Fortbildungen mit Journalisten der ehemaligen DDR durchgeführt: zum Verständnis der sozialen Marktwirtschaft inklusive zum Beispiel der Analyse und Interpretation von Unternehmensbilanzen.

Es muss 1990 gewesen sein, als der Preis „Heiße Kartoffel“ begründet wurde – erster Preisträger war Siegbert Scheffke (siehe auch Bericht der Bildzeitung/1991). Aus dieser Zeit nahm ich mir vor, bei einem weiteren Preis zu prüfen, wie neben Prominenten auch gleichzeitig „normale“ BürgerInnen berücksichtigt werden können und die überregionalen Preisträger vor Ort erlebt werden können. Diese Chance ergab sich 2002 – als ich in der Kapuziner-Kirche die in Stein gehauene Geschichte von Pater Bernhard (1631) las und dachte „... damit lässt sich Zivilcourage unterstützen und mit einem Preis verbinden.“ – der Aschaffener Mutig-Preis war geboren und ins Format floss die Erfahrung aus Leipzig ein:

*Bild Zeitung 1991*



Siegbert Scheffke mit der heißen Kartoffel und Künstler Jörn Konrad, der den Preis entwarf. Foto: H. Ahrens

### Siegbert Scheffke – Preis für mutigen Demo-Film

Von BETTINA SCHAARSCHMIDT

Leipzig – Die Angst war immer dabei. Am 9. Oktober 1989 stand der Journalist Siegbert Scheffke (32) auf dem Kirchturm der Nikolaikirche und filmte mit einer Videokamera die Menschen, die für Freiheit und Demokratie demonstrierten. Filmte, wie schon viele Montags-Demos zuvor. Wenige Stunden später zeigten die ARD-Tagesthemen die Bilder. Gestern wurde Siegbert Scheffkes journalistischer Mut gewürdigt: mit der Heißen Kartoffel, verliehen vom Leipziger Pressestammtisch.

Wolfgang Gärthe, Vorsitzender des Stammtischs: „Mit der Auszeichnung werden jedes Jahr Journalisten gewürdigt, die sich mit brisanten Themen, für die Zivilcourage nötig war, verdient gemacht haben. Daß die Wahl auf Siggie Scheffke fiel, liegt auf der Hand.“

Scheffke hatte seit 1987 immer wieder Beiträge an die ARD geliefert, von anderen aus der Ex-DDR geschmuggelt: „West-Journalisten, Diploma-

ten, zuverlässige Menschen, die an der Grenze nicht kontrolliert wurden, haben die Filme rausgebracht.“

Die Filme setzten sich mit den Verfall der Städte, mit Umweltverschmutzung, Opposition auseinander – gemeinsam mit seinem Kollegen Aram Radomski drehte er, trotz ständiger Überwachung durch die Stasi. „Ich wollte dokumentieren: Wenn's irgendwo kracht, dann da wo's stinkt.“

die überregionalen Preisträger sind 2-2,5 Tage vor Ort und neben einem Programm zu Land und Leuten finden Gespräche mit BürgerInnen sowie separat mit SchülerInnen statt.